Wetter-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **21 (1880)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haber, welche Gottesläugner auf die Lehrstühle setzen, welche hergelaufenen fremden Zuchthäuslern freie Niederlassung im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft gewähren und welche uns katholischen und gebornen Schweizern das Bürgerrecht deßhalb absprecheu, weil wir den Papst zu Rom für unsern geistlichen Fürsten und Oberhirten anerkennen. Ja, jetzt begreifen wir vollständig, daß die eigentlichen Feinde der Jesuiten auch Feinde des Papstes und der Kirche sind. —

Im Herbste des Jahres 1848 erhielt P. Kaspar von dem Provincial P. Anton Minoux die Weisung, zu Dole in Frankreich, woselbst eine Anstalt für Theologen aus der Gesellschaft Jesu errichtet war, die Lehrkanzel der Moraltheologie zu übernehmen. Mit Vergnügen kam er der Weisung seines Obern nach, indem er wieder Gelegenheit fand, seiner Lieblingssache, der Moraltheologie, zu obliegen. Zur allgemeinen Zufriedenheit trug er dieselbe vor.

Während er sich wieder nach Deutschland, wo unterdessen die Gesellschaft Jesu Eingang gefunden, zurücksehnte, überraschte ihn zu Dole ein unerwartetes Lebensende. In den Ferien 1850 begaben sich die Professoren und Schüler des Kollegiums auf ein Landgut in der Nähe von Dole. Am 21. August wurde beim Mittagessen ein Glas Extrawein, welchen man unlängst zum Geschenke bekommen, eingeschenkt. Mehrere, uuter ihnen P. Kaspar, tranken davon, ohne zu ahnen, daß er vergiftet war; denn kaum war man vom Tische aufgestanden, wurden alle, welche von dem Weine getrunken, von furchtbaren Schmerzen in den Eingeweiden ergriffen, am allerheftigsten aber P. Kaspar. Zu Bette gebracht, meinte er, daß er von der Cholera befallen wäre. Sogleich wurde ein Arzt von Dole herbeigerufen. Dieser untersuchte den Bodensatz der Weinflasche und entdeckte deutlich Arsenik. Darnach behandelte er die Vergifteten. Wie andere erzählen, erfolgte die Vergiftung durch Blausäure. Es sei nämlich eine Flasche Ehrenwein servirt worden, welche vor dem Eingießen des Weines durch bleierne Schrottkörner gereinigt worden. Von diesen blieben ein oder das andere in der finstern Glasflasche stecken, lösten sich nachher in dem eingeschütteten Weine auf und bildeten so das tödtliche Gift. Bei allen Vergifteten wirkten Brechmittel, nur bei P. Kaspar nicht. Die Schmerzen und Schwächen nahmen zusehend's zu. „Ich muß sterben" — sagte er — „der Wille des Herrn geschehe!" Darauf empfing er mit rührender Andacht die heiligen Sterbsakramente und verschied schon in der folgenden Nacht den 21. August. Unter großer Theilnahme des Volkes und unter den Thränen der Mitbrüder wurde er auf dem Friedhofe des Ortes begraben. Diese unerwartete Todesnachricht von P. Kaspar war für seinen lieben Bruder P. Franz, der in dieser Zeit die Frühmesserei von Wolfenschießen versah, ein harter Schlag so, daß der sonst heitere Pater helle Thränen weinte. Aber auch bei allen Schülern des Verstorbenen war diese traurige Nachricht tief erregend. — Am Tage vor seinem Tode ging er bei demselben Friedhofe vorüber und über die Vernachlässigung desselben wenig erbaut, äußerte er sich gegen seinen Gefährten: „Hier möchte ich doch nicht begraben werden." — Er ruhe im ewigen Frieden!

A. O.

Wetter-Chronik.

Der Kalendermacher ißt Brod, wie man sagt, darum kann er das Wetter, und wenn es selbst der Judenkalender ist, mit Gewißheit nicht angeben. Der Nidwaldner Kalender rathet und meiniget über das künftige Wetter, wie andere Menschenkinder, die lieber schönes, als schlechtes Wetter haben. Allein je länger der Kalendermacher Brod ißt, um so mehr Zeit hat er, die sogenannten Wetter-Chroniken zu lesen und von frühern Zeiten zu berichten, wie sich dasselbe verhalten habe. Schon in frühern Jahrhunderten war es verschieden, wie es etwa der liebe Gott schickte. Hören wir daher, was für Wetter unsere Vorväter erlebt haben.

1304. Der Winter des Jahres 1304 war sehr warm. Zu Ende des Februar stand das Korn bei Colmar bereits in Aehren. Das ganze Jahr dauerte eine so warme Witterung, wie sie bei Menschengedenken nie gewesen. (Annalen von Colmar bei Pertz XVII. 230.)

1343. Um St. Jakobstag erfolgten allenthalben in der Schweiz große Wassergüsse. In Luzern war die Reuß so angeschwollen, daß sie in der Barfüßer Kirche bis zum Choraltare ging. Welchen Schaden werden die Gewässer hier zu Lande angerichtet haben! Der anhaltende Regen und die Ueberschwemmungen richteten die Feldfrüchte zu Grunde. Die Folge davon war eine große Theuerung und Hungersnoth. Man nährte sich von Kräutern, auch nahm man halbverfaulte Baumstämme, zerrieb sie, mischte den Staub mit Hafermehl und bereitete sich so Speisen daraus.

1359. Dieses Jahr hatte einen so kalten Winter, daß alle Gewässer überfroren und das Eis in einigen Flüssen und See'n 2 Ellen dick war.

1363 war ein sehr strenger Winter, die Kälte dauerte 15 Wochen, also daß See'n und Flüsse zugefroren. Der darauf folgende Sommer war kalt, im Heumonat noch gefror es an etlichen Orten. Erst im August wurde es recht warm. Noch am Charfreitag war der Zürchersee bis zur Stadt mit Eis bedeckt; viel Vieh ging in diesem Jahre zu Grunde; vieles wurde aus Mangel an Unterhalt geschlachtet.

1365. Die größern Jahrbücher des Gotteshauses Engelberg schildern das Jahr 1365 als ein unheilvolles. Der Winter war lange und streng. In Deutschland herrschte Hunger und große Sterblichkeit: Viele Menschen gingen theils an der Kälte, theils durch Hunger, theils durch Pest zu Grunde. Das Gotteshaus Engelberg gerieth in Noth und wurde gezwungen, in St. Blasien auf dem Schwarzwalde ein großes Anleihen zu machen.

1372. In diesem Jahre fiel noch am Pfingstabend ein so tiefer Schnee, daß viele Bäume niedergedrückt wurden.

1375. Von St. Gallentag bis in den Sommer 1376 herrschte in der Eidgenossenschaft große Theurung, doch

1376 gab es viel Wein und Korn, waren der Lebensmittel genug und wurde Alles wohlfeil; ein gutes Rind galt 3 Pfund Häller = $1^1/_2$ Rhein. Gulden. Bei Anfang des Winters aber fiel so großer Schnee, daß keiner zu dem andern wandeln mochte, weder zu Berg noch zu Thal.

1384. Es war ein heißer Sommer. Die Weinreben hatten schon um St. Johann verblüht. Es regnete so lange nicht, bis man in diesen Gegenden geschnitten, gesäet und getroschen hatte. Es war Wein und Brod gut und genug.

1393 fing die Kälte zu Weihnachten an und dauerte bis zum März. Dann trat große Wärme ein. Der Sommer war heiß, 13 Wochen fiel kein Regen; Brunnen, die nie versiegt waren, versiegten; es gab aber guten Wein und Korn. Es war der Fall, daß einige Früchte gesäet, geschnitten und zu Brod gebacken wurden, ohne daß in der Zwischenzeit ein Tropfen Regen darauf fiel.

1407 und **1408.** Um Martini 1407 fing der Winter außerordentlich streng an. Es gefror der Zürchersee zu. Der Rhein und die Aare waren ebenfalls so fest gefroren, daß man an vielen Orten mit Lastwagen ohne Gefahr darüber fuhr. Aehnlich wird es dem Vierwaldstättersee ergangen sein. Am 22. Januar 1408 trat Regenwetter ein. In Folge des plötzlichen Aufthauens schwollen die Flüsse und Bäche außerordentlich an und rissen fast überall die Brücken weg.

1420. Die Gebweiler-Chronik sagt über den Sommer dieses Jahres: „Dieses Jahr ging mit so früher Wärme ein, das sich iedermäniglich verwunderte. Am hl. Ostertag, den 7. Aprillen, waren schon die Rosen hervor, zu mitten Aprillen die ersten Kürschen Vnd Aehrbören feil; so blühten auch selbigen Monath die Räben, das man angehendten Mayen großlechte Weinber fandte. Den 8. Brachmonath kame ein Reiffen Vnd fiele auf den Bergen Schne, das alle Früchte hinderstellig wurden. Auf Maria Magdelena (22. Juli) hat man zeitige Pfersich, auch schon Trauben; es war ein gar früher undt guoter Herbst! Gott Lob."

1432. Im Järner dieses Jahres war es so kalt, daß viele Leute und Thiere erfroren. Darauf große Hungersnoth.

1435 war schon wieder ein sehr kalter Winter, so daß der Rhein und Bodensee zugefroren.

Das große Einmaleins.

1																				
2	2																			
	4																			
3	2	3																		
	6	9																		
4	2	3	4																	
	8	12	16																	
5	2	3	4	5																
	10	15	20	25																
6	2	3	4	5	6															
	12	18	24	30	36															
7	2	3	4	5	6	7														
	14	21	28	35	42	49														
8	2	3	4	5	6	7	8													
	16	24	32	40	48	56	64													
9	2	3	4	5	6	7	8	9												
	18	27	36	45	54	63	72	81												
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10											
	20	30	40	50	60	70	80	90	100											
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11										
	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121										
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12									
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144									
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13								
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169								
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14							
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196							
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15						
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225						
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16					
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256					
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17				
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289				
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18			
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324			
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19		
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361		
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484